

Donnerstag, 9.1.1992, 20.00 Uhr:

"Einführung und Hintergründe zum Proletarischen Film", Referat (eingeladen ist der ehemalige Leiter des DDR Filmarchivs in Ost-Berlin, W. Klaue)

"Die Rote Kamera" (D 1928, KPD-Werbefilm; 5 min.)

**"Ums täglich Brot?-Hunger in Waldenburg"** (D 1929, Phil Jutzi; 35 min.)

Der Film entstand auf Grund von Erzählungen und Berichten der Waldenburger Kohlearbeiter. Die Darstellung basiert auf Laiendarsteller.

Der Tagesablauf eines aus dem ländlichen Textilgebiet kommenden arbeitssuchenden jungen Mannes gibt einen minutiösen Einblick in die katastrophalen Arbeits- und Wohnverhältnisse und die alltäglichen Probleme der 36.000, damals zur Arbeiterschicht zählenden, Männer und Frauen im Kohlerevier Waldenburg. Der Existenzkampf spitzt sich zu am Tag der Mietzahlung und endet in der (tödlichen) Auseinandersetzung mit dem Mieteneintreiber.

Donnerstag, den 16.1.1992, 20.00 Uhr:

"Was wir schufen" (SPD-Wahlwerbung)

**"Der Vagabund"** (D/G 1930, Neuer Film Wien in Zusammenarbeit mit Gregor Gog)

In den "Goldenen 20ern" herrschten Inflation und Arbeitslosigkeit. Die Freiheit, "unter der Brücke zu schlafen", traf immer mehr Menschen. Der Film basiert auf dokumentarischem Material und arbeitet mit Laiendarstellern. Gregor Gog, herausragende Persönlichkeit einer Vereinigung der "Vagabunden", die für die Verbesse-

rung der Lebenssituation und politische Rechte des verfeimten Standes des "Lumpenproletariats" eintrat, war wesentlicher Antrieb für das Zustandekommen des Filmes. "Der Vagabund" thematisiert wie kein anderer Film aus dieser Zeit das "Leben auf der Straße" und die damit verbundene Arbeits- und Mittellosigkeit.

Donnerstag, den 23.1.1992, 20.00 Uhr:

"100 000 unter Roten Fahnen" (D 1929, Phil Jutzi; 9 min.)

**"Mutter Krausens Fahrt ins Glück"** (D 1929, Phil Jutzi; 105 min.)

Ein echter "Zille"-Film ohne Berliner Hinterhofidyll: Mutter Krausens Fahrt ins Glück mit ihrem Kanarienvogel und ihrer Enkelin kommt dem Freitod gleich. Schwere familiäre Schicksalsschläge raubten all ihre Kraft. Die Tochter übersteht diese Krisen mit Hilfe der Freundschaft des Arbeiters Max. Er und seine Genossen zeigen ihr eine neue Perspektive.

VHS-Nummer: 1344.

Eintritt: 6 Veranstaltungen, DM 30.- (der Teilnehmergegenstand ist zugleich die Eintrittskarte), Einzelkarte DM 7.- an der Abendkasse, Zeughaus, Saal 300/III.

Ort: Stadtkino Augsburg, Saal 300/III:

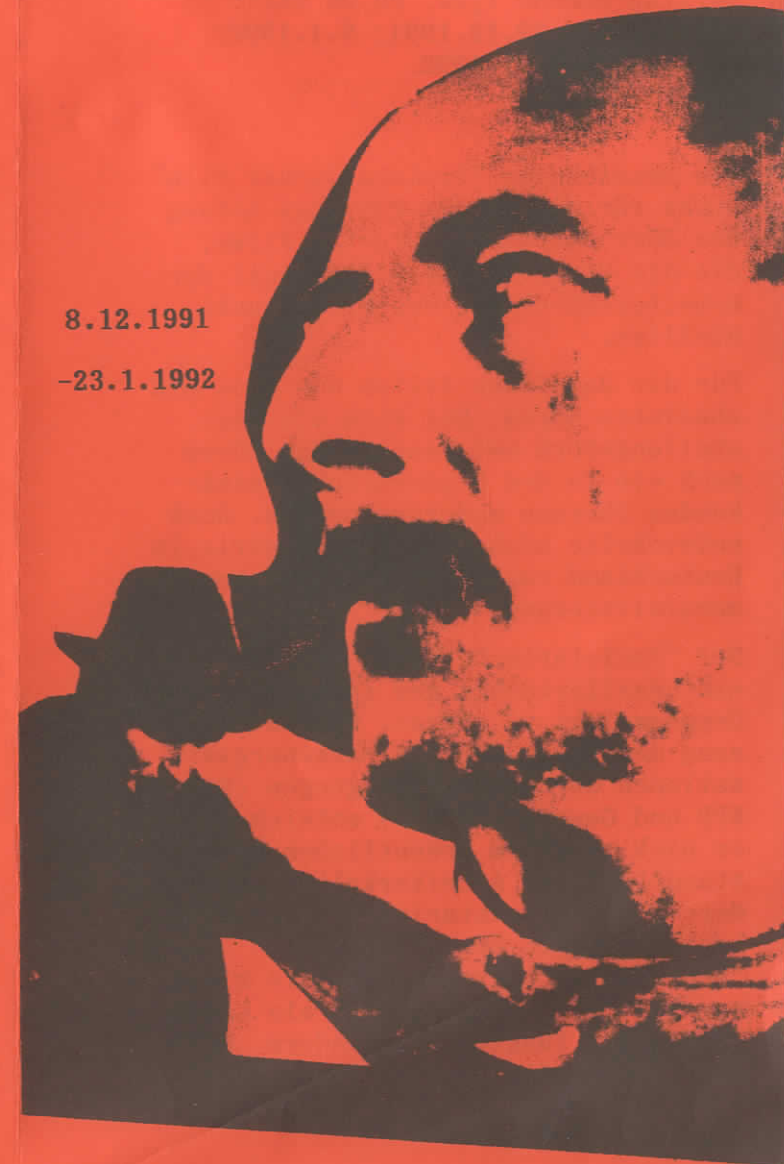
Programmänderung vorbehalten

**Für die Teilnehmer der Reihe "Proletarischer Film" werden ausführliche Informationen zu den einzelnen Filmen zusammengestellt.**

## Der „Proletarische Film“

8.12.1991

-23.1.1992



Filmreihe des Stadtkinos Augsburg in Zusammenarbeit mit der Geschichtswerkstatt Augsburg e.V. und der Volkshochschule

## Reihe: "Der Proletarische Film"

Beginn: Matinee am **8.12.1991** (11.00 Uhr), und die darauf folgenden Donnerstag-Abende (jew. 20.00 Uhr):  
**12.12.1991; 19.12.1991; 9.1.1992;  
16.1.1992; 23.1.1992.**

Die Bezeichnung "Proletarischer Film" steht für die in den 20er bis Anfang der 30er Jahre produzierten Filme, die die Probleme der Alltagswelt der Arbeiterschicht in den Mittelpunkt stellten.

Für die damaligen Zeiten war dies ein absolutes Novum. Der Film als Darstellungsform war zwar in den 20ern noch ein in den Kinderschuhen stekendes überaus modernes Medium. Doch entwickelte sich die Filmindustrie in Deutschland rapide in Richtung Kommerzialisierung.

Der "Proletarische Film" versuchte ein künstlerisches und inhaltliches Gegengewicht zu setzen. Über die Nutzung des Films für die Massenorganisationen der Arbeiterbewegungen (SPD, KPD und Gewerkschaften) entwickelte er sich zu einem wesentlichen Bestandteil der Arbeiterkultur: besonders sein dokumentarischer Charakter besticht wegen der Sicht der "Menschen auf der Straße", die nicht nur in vielen Produktionen als Laiendarsteller fungierten, sondern auch Einfluß auf die Ausgestaltung nahmen.

Sonntag 8.12.1991, 11.00 Uhr: Matinee

**"Der Proletarische Film als Aufklärungs- und Propagandamittel"; Kurzfilme und Lesung zeitgenössischer Darstellungen über Arbeits- und Lebenswelt**

"Zwei Welten" (D 1929, Werner Hochbaum; 15 min.)

"Im Schatten der Maschine" (D 1929, Blum; 20 min.)

"Zeitprobleme: Wie der Arbeiter wohnt" (D 1930, Slatan Dudow; 13 min.)

"Blutmai 1929" (D 1929, Werner Hochbaum; 9 min.)

Die Texte über die Darstellung der Arbeits- und Lebenswelt reichen zurück bis ins 19. Jahrhundert, dem Beginn der Industrialisierung in Deutschland. Sie wurden biografischen Darstellungen, Tagebuchnotizen, Sitzungsprotokollen und Polizeiberichten entnommen. Wo es ging, wurde der Augsburger Bezug hergestellt.

Donnerstag, 12.12.1991, 20.00 Uhr

"Die Todeszeche" (D 1930, Phil Jutzai; 3 min.)

**"Brüder"** (D 1929, Werner Hochbaum; 63 min.)

Zwei Brüder stehen sich beim Hamburger Hafenstreik 1896 gegenüber: der Streikführer wird von seinem Bruder, dem Polizisten, gefangen genommen. Der Film arbeitet mit Laiendarstellern.

Donnerstag, 19.12.1991, 20.00 Uhr

"Tatsachen - das zeigt Euch seit 10 Jahren die AIZ" (D 1930, AIZ-Werbefilm)

**"Cyankali"** (D 1930, Hans Tinter, 88 min.)

"Cyankali" entstand zum gleichnamigen Bühnenstück von Friedrich Wolf, das eine äußerst heftige Debatte über das Thema Abtreibung, bzw. den §218 auslöste.

Hete, Tochter der "unteren Schicht", hatte es als Bürokräftin "zu etwas gebracht". Sie erwartet von ihrem Verlobten ein Kind. Den Entschluß, das Kind zu behalten, verwirft sie, als beide wegen Lohnauseinandersetzungen in der Fabrik ihre Arbeit verlieren. Hete wurde, wie vielen verzweifelten Frauen damals, Cyankali als Abtreibungsmittel "unter der Hand verabreicht". Das Gift hatte eine tödliche Wirkung. Ihr Verlobter wird zusammen mit einem Freund, mit dem er versucht hatte, die hungernden arbeitslosen Familien mit gestohlenen Lebensmitteln aus der Betriebskantine zu versorgen, eingesperrt.

Der Film klagt eindrucksvoll die aussichtslose Zukunft junger Arbeiterfamilien Ende der 20er Jahre an und tritt ein für die Legalisierung der Abtreibung im Falle sozialer Not, was vielen Frauen das Leben gerettet hätte.